

Pfadfinder in Harsefeld 1919-1939

Dieser Versuch einer Abhandlung der Geschichte der Pfadfinderei in Harsefeld umfasst den Zeitraum von 1919 - 1939. Der Bericht basiert zum größten Teil auf einem Gespräch, was im Herbst 1986 mit Karl Dammeyer, Albert Dreyer, Hermann Schulz und mir stattgefunden hat. Ergänzt wird er durch das Studium der vorhandenen Akten, die mir von Albert Dreyer zur Verfügung gestellt wurden.

Vor 1919 gab es in Harsefeld eine "Jugendwehr". Es wurde hauptsächlich vormilitärische Ausbildung betrieben. Auf dem "Ehrenberg" zeugen noch heute Reste von Schützengräben vom damaligen Tun.

Die Geschichte der Harsefelder Pfadfinder beginnt 1919. In Stade leitet Oswald Korn die "Siedlung" Stade im Deutschen Pfadfinderbund (DPB).

Harsefelder Jungen, die das Atheneum Stade besuchten, brachten von dort die Idee mit, in Harsefeld eine Pfadfindergruppe zu gründen (Thormählen-Jungs, Hans Rogge, Georg Böttcher, Gustav zum Felde).

Bald gab es die "Siedlung" Harsefeld im DPB, die sich zunächst noch eng an Stade anlehnte, später aber nach Hamburg- Blankenese orientierte.

Die ersten drei Wölflinge waren Walter Glawatz, Karl Dammeyer und Heinrich Hösl.

In Klintworths Tannen im Ohrensener Wald, am Hang zur Aue (Nähe Walkmühle), wurde ein Unterstand gebaut, wo sich die Jungen trafen. Heute existiert dieser Unterstand nicht mehr.

Lehrer Behr führte zunächst die Gruppe.

Dr. König (Förderer der Pfadfindergruppe, aktiv im "Jungdeutschen Orden") stellte die Scheune auf seinem Grundstück, Griemshorster Straße, "Alte Apotheke", als Heim zur Verfügung (Karl Dammeyer erinnerte sich an die Urnen, die auf einem im Raum rundumlaufenden Regal standen). Die Scheune steht heute noch.

Zu dieser Zeit gab es in Harsefeld eine einfache Jugendherberge. Sie befand sich im obersten Raum des vorderen Gebäudes der ehemaligen Schule an der Schulstraße. Johann Vagts leitete sie. Die Tracht der Gruppe bestand aus einem grünen Hemd und einem blauen Halstuch.

Der Beitrag betrug 5 Pfennig im Monat. Von dem Geld wurden u.a. Hordentöpfe und Zelte angeschafft. Zuschüsse gab es nicht. Die Pfadfinder waren in der ersten Zeit eine große Gruppe innerhalb des Turnvereins (Karl Dammeyer). Im Grunde war die Gruppe in dieser ersten Phase der Harsefelder Pfadfinderei ein größerer Freundeskreis, der fast jeden Abend zusammen verbrachte.

Der Wochenablauf sah etwa so aus (in den Jahren nach 1926):

Montag: Volkstanzkreis

Dienstag: Turnen

Mittwoch: frei;

Donnerstag: Heimabend (Pfadfinder)

Freitag: Turnen, Faustball

Zum geselligen Teil in der Freizeit trafen sich die Pfadfinder bei "Dreyer" in der Schulstraße. Die Kundschaft der Fa. "Möbel Dreyer" bestand zu einem großen Teil aus Hamburgern, die der "Wandervogel" Bewegung nahestanden. Hier wurde musiziert, gesungen und geklönt. Es herrschte ein offenes, liberales Klima. Hier entstand auch die Verbindung zu den Blankeneser Pfadfindern. Die musisch interessierten "Wandervögel" verliehen dem Hause Dreyer starke Impulse.

An den Wochenenden (Sa./So.) waren die Pfadfinder fast immer auf Fahrt, mit dem Fahrrad und zu Fuß. Bevorzugte Fahrtenziele waren der Wohlerster Busch, Windeswohlde, Ippensen, Pippensen, Moisburg, Hesedorf, der Rüstjer Forst, der Ehrenberg, die Harburger Berge und die Fischbecker Heide.

Zu einem beliebten Zentrum (Treffpunkt: Stade, Blankenese, Harsefeld) entwickelte sich der "Schafstall" bei Helmste (noch heute sind die verfallenen Reste, in R. Stade, links von der L 124 zu sehen).

Die Fahrten mussten mit einem minimalen Kostenaufwand durchgeführt werden. Keine Wochenendfahrt kostete mehr als 50 Pfennig.

Die Durchschnittsgröße der Siedlung betrug ca. 30 Mitglieder.

Als die Gruppe größer wurde, gab es zwei Sippen, mit entsprechenden Führern aus der "Jungmannschaft", die es seit 1926 gab. Hierzu gehörten alle 16-18 jährigen, aber auch Ältere, also fast alle Berufstätigen.

In der Führung der Gruppe tauchten folgende Namen auf: Albert Behr, Hans Scharf, Heinrich Hösl, Robert Norberg, Karl Dammeyer, Albert Dreyer.

1926/27 wurde die "Siedlung" Harsefeld zum "Horst" Harsefeld und gehörte dem "Verband Niederelbe" (1928), später "Gau Niederelbe" (1929) an.

Weitere Mitglieder: Horste Hamburg, Gr. Flottbeck, Blankenese, Rahlstedt, Siedlungen Harburg, Niendorf-Ostsee, Ludwigslust-Mecklenburg.

Die lebhafteste Verbindung mit den Blankeneser Pfadfindern führte zu Teilnahmen an gemeinsamen Geländespielen, Elternabenden und Lägern. Die Harsefelder fuhren immer mit dem Fahrrad bis Cranz, wo man über die Elbe setzte. Hier spielten die Blankeneser Pfadfinderführer Ernst und Henning Proföhr eine große Rolle.

Übrigens stellte der erste Sippenwimpel ein Wikingerschiff dar (leider ist der Wimpel nicht mehr existent).

In Harsefeld wurden Elternabende veranstaltet. Diese fanden bei K:F: Meyer statt, als dort noch kein Kino war. Der Eintritt kostete 50 Pfennig. Meistens wurden ca. 100 Besucher gezählt. Vom Ertrag wurden Zeltbahnen usw. gekauft. Auch der bekannte Finkenwerder Heimatdichter Rudolf Kinau war einmal zu Gast. Neben dem üblichen Programm wurden Geschichten zu Theaterstücken umgeschrieben.

Der Volkstanzkreis entwickelte sich, nachdem Albert Dreyer an einer Singe- und Tanzwoche der Turnerjugend in der Göhrde teilgenommen hatte.

Es bestand eine ganz enge Verbindung zwischen dem Volkstanzkreis, der Turnerjugend und den Pfadfindern. Gemeinsam bildeten sie eine große Gemeinschaft. Im Volkstanzkreis trafen sich ca. 60 - 80 Harsefelder Jugendliche. Der Saal bei "Brüggmann" war regelmäßig voll.

Im Jahre 1926 kam es zur Bildung einer Gruppe der SAJ (Sozialistische Arbeiterjugend) und damit zur Spaltung der Pfadfinder, da die meisten Mitglieder der SAJ vorher bei den Pfadfindern waren (Karl Thomas, Hein Beckdorf, Hein Hösl, Hans Bunke, Hein Tiedemann). Es bestand jedoch gutes Einvernehmen zwischen den Gruppen, da durch die gemeinsame Teilnahme am Volkstanzkreis, dessen tragende Kräfte die Mitglieder beider Gruppen waren, eine enge Verbindung bestand.

Die Kluft der SAJ war die Takelbluse.

Der "Horst" Harsefeld nahm am 23.10.1927 an einem Großgeländespiel zwischen Stelle und Maschen teil.

Weitere Teilnehmer:

Jungnationaler Bund (Junabu)

Großdeutsche Jungmannschaft

B.d.W.u.P (Bund der Wandervögel und Pfadfinder = Deutsche Freischar)

Adler und Falken

Großdeutscher Jugendbund

Fahrende Gesellen

Fahrten und Daten

In der Akte fanden sich folgende "Anmeldungen zur Aufnahme":

Robert Norberg *10.09.1906 in Stade, wohnhaft: Harsefeld, Bürogehilfe,
Eintrittsdatum: 15.07.1928

Hermann Peters * 03.04.1911 in Harsefeld, wohnhaft: Harsefeld, Mittelfelder
Str. 285, Eintrittsdatum:08.01.1928

Hans Hösl *23.02.1910 in Harsefeld, wohnhaft Brest-Aspe

Hans Scharff *12.06.1895 in Hamburg, wohnhaft: Harsefeld, Am Wieh
282, arbeitet bei Heinrich Dreyer, Eintrittsdatum: nicht bekannt

Egon Ralf *09.03.1914 in Hamburg, wohnhaft: Harsefeld, Volksschule
KL.III, Eintrittsdatum: 20.02.1926

Heinrich Meyer *26.10.1912, wohnhaft: Harsefeld, Auf der Herde,
Volksschule Kl. III

Hermann Cordes *29.01.1914, wohnhaft: Harsefeld, Böberstroot 184,
Volksschule Kl. IV

Wilhelm Dreyer *22.12.1906 in Harsefeld, wohnhaft: Harsefeld, Schulstr.,
Eintrittsdatum: 30.10.1925

Albert Dreyer *28.09.1910 in Harsefeld, wohnhaft: Harsefeld, Schulstr.,
Eintrittsdatum: 02.12.1925

Karl Thomas *19.11.1910 in Harsefeld, Eintrittsdatum: 30.10.1925

Johann Feindt *nicht bekannt, wohnhaft: Harsefeld, Wilhelmstr.139,
Eintrittsdatum: 24.11.1925

Heinrich Hösl *02.06.1911 in Harsefeld, wohnhaft: Harsefeld, Marktstr.
139, Eintrittsdatum: 30.10.1925

Karl Dammeyer *01.08.11 in Harsefeld, Eintrittsdatum: 30.10.1925

Karl Cordes *22.09.1911 in Harsefeld, Volksschule Kl. I, Eintrittsdatum:
30.10.1925

Franz Blunk *28.03.1912 in Harsefeld, Volksschule Kl. I, Eintrittsdatum:
30.10.1925

Wilhelm Warncke *04.02.1912,in Harsefeld, Volksschule Kl. I, Eintrittsdatum:
30.10.1925

Albert Behr *19.10.1900, wohnhaft: Harsefeld, Am Wieh 231, Lehrer,
Eintrittsdatum: 30.10.1925

Friedrich Corleis *07.10.1912 in Harsefeld, Volksschule Kl. II, Eintrittsdatum:
30.10.1925

Hermann Schulz *22.04.1913 in Harsefeld, Eintrittsdatum: 30.10.1925

1923 machte die recht junge Gruppe, zusammen mit Stader Pfadfindern eine Sommerwanderung in Bayern. Von Prien ging es in Richtung Zugspitze, in Richtung München. Da Inflation war, bekamen die Pfadfinder an jedem Freitag postlagernd auf einem Postamt ihr Geld von Harsefeld geschickt. Da gleichzeitig im Juli das Deutsche Turnfest in München war, hatten sie mit den Harsefelder Turnern beim Umzug durch München ein Treffen vereinbart, um dort zusätzliches Geld ihrer Eltern in Empfang zu nehmen. Ihr Quartier war in München die Oberwiesener Kaserne.

Karl Dammeyer nahm 1928 brieflich Kontakt zu einem Herrn Fröhlich (Dozent an der technischen Hochschule Brünn) auf.

Karl Dammeyer und Karl Thomas gingen mit einer sudeten-deutschen Gruppe auf Großfahrt.

1928 nahm Karl Dammeyer mit Blankeneser Pfadfindern am Bundeslager in Glogau teil.

1929 nahm Hermann Schulz am Bundeslager in Potsdam teil. Harsefelder Pfadfinder nahmen 1933 (2. Pfingsttag) am großen Lager in Munsterlager teil, wo es zur Auflösung und zum Verbot der bündischen Bewegung kam.

Hinter dem VDA-Platz (am Issendorfer Weg, Höhe Kattstraße) im Wald wurde 1931/32 eine Burg mit einem Turm gebaut. Das Dach wurde mit alten "Bucks-Lesemappen" gedeckt und mit Teer von der Gasanstalt übergestrichen. Helmut Thomas, Bruder von Karl Thomas ging oft allein dorthin und spielte "Fort Duamont" (Hermann Schulz).

Der DPB - LV Nordmark - Kassenverwaltung, Schreiben vom 30.5.29, lobte den "Horst" Harsefeld und teilte mit, dass seit dem 01.06.27 sämtliche Beiträge ordnungsgemäß gezahlt wurden. Der "Horst" Harsefeld war der einzige Horst des LV Nordmark, der das tat.

Der "Horst" Harsefeld führte an Beiträgen an den LV-Nordmark 20 (01.10.1929), 20 (01.04.1930) und 15 (01.10.1930) ab.

Albert Dreyer wurde, zusammen mit zwei Anderen, (15.09.1931) Landesmusikant der LV Nordmark-Waterkant.

Die Pfadfinder im dörflchen Harsefeld

Harsefeld hatte zur Gründungszeit der Pfadfinder ca. 2000 Einwohner und war sicherlich noch stark ländlich geprägt.

Die Pfadfinder waren durchaus anerkannt, galten aber als etwas "spinnert" ("Wilde Gesellen vom Sturmwind durchweht."). Sie waren bewusst völkisch eingestellt.

Hier muss angemerkt werden, dass die Mitglieder der SAJ, die hauptsächlich in Dreyers Betrieb beschäftigt waren, anders orientiert waren.

Es gab insofern Differenzen, dass die SAJ'ler es z.B. nicht verstehen konnten, bzw. einzusehen vermochten, dass die Pfadfinder mit (kriegerischen) Soldatenliedern auf den Lippen, mit Banner usw. (Gerbanner) durch Harsefeld zogen (Albert Dreyer).

Der Gedanke der Internationalität, also der völkerverbindenden Idee, die Jugend der Welt zusammenzubringen, spielte zu der Zeit keine Rolle.

Die Pfadfinder waren stolz auf ihre Kluft. Sie wurde sogar in der Schule getragen (Hermann Schulz).

Die Gruppe hatte ihre Ideale (Walter Flex: "Rein bleiben und reif werden"). Sie war gegen Biertrinken, Rauchen und hatte, weil es sich um eine reine Jungengruppe handelte, ein distanziertes Verhältnis zu Mädchen.

Die Pfadfinder standen der HJ ablehnend gegenüber und hatten Schwierigkeiten mit den SA-Rabauken.

Folgende Namen wurden noch genannt, bzw. tauchten in der Akte auf:

Martin Jank, Buxtehude

Hans- Wilhelm Fichter (war ein wichtiger Mann im DPB)

Hein Stüben, Kreisjugendpfleger

Walter Müller, Bielefeld

Peter Seidensticker, Willy Schöttler (denen haben wir viele Lieder zu verdanken, Albert Dreyer)

Karl Schreiber, Ludwig König, Klaus Ehlers und Willy Bösch.

Zum Schluss noch einige Anmerkungen zur Walkmühle

Die Walkmühle wurde, nach der ersten Fertigstellung, von den Hamburger "Geusen" übernommen.

In der Zeit von 1933 - 1939 ließ die HJ die Walkmühle vergammeln. Ein aktiver HJ-Führer zu der Zeit war ein Rehfinger aus Ahrenswohlde.

1949 war die Walkmühle ein Torso. Nur das Gerippe stand noch, kein Dach und ein Mauerwerk. So wurde sie von Harsefelder Jungs gefunden (Günter Bolius, Hans-Jochen Böttcher). Das Mühlenrad und zwei Bottiche waren verheizt worden. Während des Krieges war die Walkmühle kaum benutzt worden. Martin Luserke war hier nach dem Kriege.

Resümee

Sicherlich kann diese Abhandlung nur als Versuch gewertet werden, wenigstens das Wichtigste dem Vergessen zu entreißen und für die Nachwelt festzuhalten. Für mich war es enorm interessant und auch wichtig, mit noch lebenden Zeitzeugen über die damalige erste Phase gesprochen zu haben.

Wenn wir in Zukunft in unserem Stamm über Pfadfindergeschichte sprechen, wird der vorliegende Bericht bestimmt eine wichtige Rolle spielen.

Dieter Kettler